



Bibliotheksaal der britischen Uhrmacherschule.

gewirkt, und der letzte Kassenbericht zeigt einen befriedigten Abschluß.

Vom fachlich-wissenschaftlichen Standpunkte aus hat unsere Jubilarin ihr Bestes mit dem ihr zu Gebote stehenden Mitteln getan. Verschiedene Bücher unserer Fachliteratur sind mit dem Namen dieses Instituts verknüpft; und nur eins, das heute noch seinen „Ehrenplatz“ behauptet, sei erwähnt: „Moritz Großmanns Preisschrift: Der freie Ankergang für Uhren“, und dann jene Serie im Bücherschrank des großen Saales, die soeben durch Vol. L des „Horological Journal“ bereichert worden ist.

Diese fünfzig Bände spiegeln das Leben der englischen Uhrmacherei in wechsellvollen Zeiten; manch wohlbekannter und geachteter Name steht in jenen Blättern. Die Verfolgung der monatlichen Sitzungsberichte läßt ernstes Arbeiten erkennen, die manche gute Frucht getragen, und die denen am meisten zustatten kam,

die nie Zeit zu gemeinnütziger Arbeit finden konnten.

Mit Abschluß dieser Periode kam auch eine Neuerung zur Einführung, die typisch englisch ist und ihrer ansprechenden Gestalt halber gewiß guten Anklang unter den eigentlichen Uhrmachern finden wird. Schüler des Instituts, welche die erste Prüfung bestanden haben, dürfen, nach Befolgung der bestehenden Vorschriften, dieses durch die folgenden Buchstaben S. F. H. I. („Student Fellowship of the Horological Institute“: Mitgliedschaft der Studenten des Horological Institutes) anzeigen, und diejenigen, welche die ziemlich schwierige Endprüfung erfolgreich passieren, können die Bezeichnung F. H. I. (In Fellowship with the Horological Institute = In der Gemeinschaft des Horological Institutes) führen. An dem Wesen der Prüfungen ist nichts geändert worden.

Die so geschaffene Titulatur soll in ihrer Hauptsache auf die fachliche Zugehörigkeit hinweisen und den Wirkungskreis der Anstalt vergrößern helfen. Viele englische wissenschaftliche Institute bedienen sich solcher Bezeichnungen, die eine Art Patent der Fähigkeiten bedeuten; sie sind ursprünglich dem Universitätsleben entlehnt und haben eine weite Verbreitung gefunden.

Indem wir diese kurze Skizze hier beschließen, wollen wir nicht unterlassen, der Verwaltung der Anstalt zu der rühmlichen Vertretung auf der Franco-British Exhibition unsere Hochachtung zu zollen, und zum Schlusse entbieten wir der bescheidenen Jubilarin, welche diesen Ehrentag klanglos vergehen ließ, die durch ein halbes Jahrhundert das Heim unserer Kunst in England wurde, die herzlichsten Glückwünsche für eine segensreiche neue Periode des „British Horological Institute“.

## Die neue Ausführung der Erfindung von Charles Edouard Guillaume.

Kompensations-Vorrichtung für Jahresuhren mit Torsionspendel.

Die Jahresuhr ist dem Uhrmacher durchaus kein fremder Artikel mehr, denn es gibt heute kein Geschäft, welches den Wünschen und dem Geschmack anspruchsvoller Kundschaft zu genügen sucht, ohne diese Uhr in mehr oder weniger reicher Auswahl zu führen. — Das verwöhnte Publikum findet es einesteils höchst praktisch und begehrenswert, einer Uhr während des ganzen Jahres keine Bedienung angedeihen lassen zu müssen, und der Uhrmacher wäre sehr unklug, wenn er diese Bequemlichkeitsbestrebung nicht unterstützen wollte, — da sie für ihn doch ein gutes Geschäft bedeutet.

Die Jahresuhr präsentiert sich aber auch in überaus zum Kaufe verlockender und höchst reizvoller Ausstattung, die schon wegen ihrer Metallausführung apart erscheint, zu jeder Einrichtung paßt und überall zur Zierde dient.

Wenn man noch dazu in Betracht zieht, zu welchem verhältnismäßig billigem Preis diese Jahresuhr hergestellt wird, so versteht es sich wohl von selbst, daß sie heute zu den gesuchtesten Luxus- und Geschenksartikeln der Uhrenbranche zählt.

Wenn nun die Jahresuhr trotz dieser Vorzüge und trotz der enormen Aufwendungen, welche gemacht worden sind, um dieselbe in solch origineller äußerer Form und Ausstattung erscheinen zu lassen, nicht jene allgemeine Einführung und allseitige Verbreitung gefunden hat, so muß doch auch hierfür ein Grund bestehen. Derselbe soll auch rücksichtslos genannt werden, denn er besteht tatsächlich, und ist in der schlechten Regulierungsfähigkeit der Jahresuhr bzw. in der außerordentlich großen Beeinflussung des Ganges derselben, veranlaßt durch die Temperaturschwankungen, zu suchen.